Quo vadis Futtermittelpreise?

Foto: John Deere

Hafer, Weizen, Gerste, Roggen erreichen Rekordpreise, die sich in den Futtermittelpreisen für Pferde-Müslis und Kraftfuttermischungen niederschlagen. Pferdehalter beschimpfen ihre Futtermittelhändler, diese geben den Ärger an die Hersteller weiter. Was aber sind die Hintergründe, und sind den Futtermittelherstellern und Lieferanten hier die „Hände gebunden“?

von Astrrid Oberniedermayr

Der Schock kam mit der Post: Die Rechnung der letzten Futterlieferung bricht erneut die vorangegangenen Rekordmarken, ein Ende scheint nicht in Sicht. Gut, dass wir noch einen anderen Landhändler kennen. So kann es ja nicht weitergehen. Die telefonische Rückfrage ernüchtert: in etwa die gleichen Preissteigerungen wie bei unserem bisherigen Hoflieferanten.

Anruf bei unseren Freunden in Frankreich, ein Hof mit immerhin 70 Pferden: gleiche Entwicklung. Und jetzt? Möglichst schnell eindecken bevor die Preise weitersteigen? Durchwursteln bis zur nächsten Ernte, da wird es ja wohl billiger? Und überhaupt: Was passiert denn da eigentlich? Verdient sich da jemand eine goldene Nase? Oder wird da spekuliert?

Die Antwort auf diese Fragen ist so einfach wie unverständlich: die Globalisierung erreicht in ihren Auswirkungen auch zunehmend den Pferdehof im tiefsten Hinterland. Kraftfutter steht zwar nicht im Fokus der Weltwirtschaft, aber die benötigten Rezepturkomponenten, wie z.B. Wintergerste, Kleie, Melasse, Hafer, Weizen u.a.m. In der Kalkulation des Produzenten schlagen diese Rohstoffkosten mit deutlich über 70 % zu Buche. Dies bedeutet, dass Veränderungen in den Rohstoffpreisen sich auch unmittelbar in den Futterpreisen niederschlagen.

Die bedeutendste Rezepturkomponente ist das Getreide. Die Getreidepreise lagen über viele Jahre auf einem stabilen, vergleichsweise niedrigen Niveau. Die Produzenten – also die Landwirte – hatten trotz staatlicher Subventionen große Probleme, mit diesen Preisen wirtschaftlich klar zu kommen. Seit 2006 zeichnet sich allerdings eine Entwicklung ab, bei der die weltweite Getreidenachfrage drastisch steigt bei gleichzeitig abnehmender Produktion, u.a. aufgrund schlechter Ernten (auch Stichwort Klimawandel), geänderter Subventionsspielregeln, Flächenstilllegungsprämien u.a.m. Die

Produktion anzukurbeln, ist die eine Sache, was hat es jedoch mit der stark ansteigenden Nachfrage auf sich?

Zunächst steht da einmal die wachsende Weltbevölkerung. Jedes Jahr kommen rund 80 Mio. Menschen hinzu, also etwa soviel wie Deutschland Einwohner zählt. Die 1950 Geborenen haben miterlebt, wie die Weltbevölkerung von 2,5 Milliarden auf jetzt 6,6 Milliarden Menschen angewachsen ist. Bis zum Jahr 2050 wird eine weitere Steigerung auf 9 oder gar 10 Milliarden Erdbevölkerung erwartet.

Gleichzeitig steigt in einigen Ländern, wie z.B. in China oder Russland, das verfügbare Haushaltseinkommen, was wiederum zu veränderten Verzehrgewohnheiten führt. Die chinesische Regierung hat vor einiger Zeit ihre Vision verkündet, dass jedes Kind täglich einen halben Liter Milch zur Verfügung haben soll, was die halbe europäische Milchwirtschaft

Die Getreidepreise haben sich seit 2006 sortenabhängig um das 2- bis 4fache erhöht.

in Aufruhr brachte, da der Bedarf kurzfristig nicht zu decken ist. Die Folge waren u.a. deutlich steigende Preise für alle Milchprodukte in Europa.

Zusätzlich geht in diesen Ländern ein stabiler Trend weg von der traditionell pflanzlichen Ernährung hin zur Ernährung mit tierischen Eiweißen, was insbesondere starke Auswirkungen auf die Getreidemärkte hat. Der Fleischkonsum hat sich innerhalb von 25 Jahren verdoppelt. Zur „Produktion“ von 1 Kg Rindfleisch sind jedoch 7 Kg Getreide notwendig.

In China fallen diese Entwicklungen besonders ins Gewicht. Aus eigenen Ressourcen kann das Riesenreich sich nicht ernähren. China stellt schon heute ein Viertel der Weltbevölkerung, stellt aber lediglich 10 % der weltweiten Anbauflächen. China muß also - um die Bedürfnisse seiner Bevölkerung zu decken - ebenfalls auf den Weltmärkten mitbieten.

Jedes Jahr wächst die Weltbevölkerung um 80 Mio. Menschen.

Die Herausforderungen auf diese Entwicklung sind sicherlich in den Griff zu bekommen über viele Hebel – verbessertes Saatgut, höhere Hektarerträge, optimierte Anbaumethoden, Nutzung von Brachflächen etc. – sofern es „nur“ um die Sicherstellung der weltweiten menschlichen und tierischen Ernährung geht.

Allerdings stehen wir erstmals vor einem Megatrend, der eine Konkurrenzsituation schafft zwischen Ernährung einerseits und Energie andererseits. Die „bioenergetische Verwertung nachwachsender pflanzlicher Rohstoffe“ soll – politisch gewollt und weitgehend entschieden – die abnehmende Ressource „fossile Brennstoffe“ in Teilen kompensieren. Bioethanol und Biodiesel boomen weltweit und konkurrieren zunehmend um hochwertige Rohstoffe, die bislang fast ausschließlich zur menschlichen oder tierischen Ernährung eingesetzt wurden.

Kritiker warnen bereits heute vor Hungersnöten durch die drasti-

Ursprungsgebiete der Gerste sind der Vordere Orient und die östliche Balkanregion. Die ältesten Nachweise der Gerste lassen sich bis 10500 v. Chr. zurückdatieren; Ab 7000 v. Chr. begann die systematische Zuchtauswahl und seit der Jungsteinzeit (5000 v. Chr.), findet auch in Mitteleuropa Gerstenanbau statt. Gerste ist eines der klassischen Getreide der Antike.

Die wirtschaftliche Bedeutung von Gerste ist geringer als die der Getreidearten Weizen, Mais und Reis. Die Kornerträge der Gerste werden überwiegend als Futtergetreide verwendet, da insbesondere die Wintergerste relativ viel Eiweiß (12–15 %) enthält.

Außerdem besaß die Wintergerste 2004 in Deutschland mit ca. 1,9 Mio ha und durchschnittlichem Ertrag von 65 dt/ha den größeren Marktwert (Vergleich: Sommergerste 0,75 Mio. ha; 48 dt/ha).

Die ersten von Menschen angebauten Weizenarten waren Einkorn (Triticum monococcum) und Emmer (Triticum dicoccum). Ihr Herkunftsgebiet ist der vordere Orient. Die ältesten Nacktweizenfunde stammen aus der Zeit zwischen 7800–5200 v. Chr. Damit ist Weizen nach der Gerste die zweitälteste Getreideart. Jedoch erst durch das Weißbrot, das ab dem 11. Jahrhundert in Mode kam, etablierte sich der Weizen. Heute ist Weizen in Deutschland die am häufigsten angebaute Getreideart und nimmt den größten Anteil der Getreideanbauflächen ein. Die verschiedenen Arten des Weizens stellen das meistangebaute Getreide der Welt dar (gefolgt vom Reis). Er wird auf allen Kontinenten angebaut.

Weizen ist für Menschen in vielen Ländern ein Grundnahrungsmittel (Brotgetreide) und hat eine große Bedeutung in der Tiermast.

Der früheste Nachweis für den Haferanbau ist durch die bronzezeitlichen Pfahlbausiedlungen in der Schweiz belegt. Bereits Germanen schätzten den Hafer. Die Römer bezeichneten die Germanen verächtlich als Haferfresser.

Ernährungsphysiologisch ist Hafer die hochwertigste Getreideart, die in Mitteleuropa angebaut wird. Indem die Körner entspelzt und nicht geschält werden, bleiben die Vitamine der äußeren Kornschicht erhalten. Allerdings wäre Hafermehl infolge des geringen Kleberanteils zur Herstellung von Brot nicht geeignet. Nach dem Entspelzen, Schälen und Darren dienen die Körner in gewalzter Form als Haferflocken für die menschliche Ernährung.

Der überwiegende Anteil der Haferproduktion wird jedoch an Pferde, Rinder oder Geflügel verfüttert.

Das Kraftfutter und seine Komponenten

Eine ausgewogene Fütterung der Pferde setzt sich zusammen aus Rauh-, Saft- und Kraftfutter. Hier betrachten wir das Kraftfutter, das besonders von den Preissteigerungen betroffen ist:

Als Kraftfutter bezeichnet man Getreidefutter oder Futtermischungen, die häufig mit Vitaminen und Mineralstoffen versetzt sind.

Das beliebteste Kraftfutter in Europa ist Hafer. Durch seinen hohen Anteil an Ballaststoffen ist Hafer gut verträglich und eignet sich besser als viele andere Getreidesorten für die Pferdeernährung.

Die Gerste hat eine harte Hülle und ist deshalb schwerer verdaulich, wenn sie nicht gebrochen oder eingeweicht wird. In Gerste ist mehr Energie enthalten als in Hafer, dafür aber weniger Rohfaser. Da Gerste anders verdaut wird als Hafer, eignet sich dieses Futter für haferempfindliche Tiere.

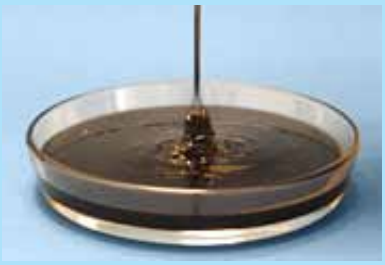
Weizenkleie besteht aus den Getreideschalen von Weizen und enthält daher praktisch nur Ballaststoffe. Bei der Fütterung von Weizenkleie ist zu beachten, dass diese feucht verfüttert wird, da sie sonst im Magen aufquellen und Verstopfungen hervorrufen kann. Weizen selbst ist auf Grund des hohen Anteils von Gluten für die Pferdeernährung ungeeignet, da er Verdauungstörungen hervorrufen kann.

Eine Alternative für Tiere, die zu wenig fressen, ist Mais. Mais enthält wenig Rohfaser und Eiweiss, dafür aber mehr Energie als vergleichbare Nahrungsmittel. Damit gewährleistet ist, dass die Nährstoffe gut aufgenommen werden können, sollte der Mais geschrotet oder gepoppt sein.

Müslifutter besteht aus einer Mischung verschiedener Getreidesorten, Mineralpellets und Kräutern. Müslifutter wird oft auch in Form von Pellets angeboten.

Was ist Melasse?

Melasse kommt häufig in den Rezepturen von Pferdemüslis vor. Melasse ist ein honigartiger dunkelbrauner Zuckersirup, der als Nebenerzeugnis in der Zuckerproduktion anfällt. Melasse enthält noch etwa 50 Prozent Zucker, der aber nicht mehr kristallisiert werden kann.



Das Wort „Melasse“ ist ein französisch-spanisches Lehnwort, abgeleitet von miel für Honig.

In Zuckerfabriken kann der Zucker aus Melasse mittels Chromatographie abgetrennt werden. Aus technischen Gründen muss die Melasse dazu mit Ionenaustauschern enthärtet werden. Traditionell wird dies in Deutschland nicht angewandt, ist aber in den USA, ebenso wie in Frankreich oder Österreich nicht selten.

Neben dem hohen Zuckergehalt enthält die Melasse Vitamine und Mineralstoffe

sche absehbare Zurückführung insbesondere von Getreideexporten z.B. der USA in die traditionellen Empfängerländer, die aus eigener Kraft ihre Bevölkerung nicht ernähren können.

Die Fragwürdigkeit des geänderten Einsatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse für die Energieproduktion zeigt sich am besten an einem Beispiel: Aus ca. 300 Kg Getreide werden in der Bioethanolanlage ca. 100 Liter Sprit für ca. 1.000 km Fahrtstrecke mit einem Mitteklassewagen. Oder in der Nahrungsmittelproduktion 500 Kg Brot, was den kompletten Kalorienbedarf eines Menschen über ein Jahr abdeckt.

Würde die gesamte weltweite Getreidefläche für Energiezwecke genutzt werden, wäre gerade einmal der weltweite Energiebedarf für 12 Tage abgedeckt. Dafür würden aber die Menschen 365 Tage hungern und die Tiere mit ....

Aber zurück zu unserem Pferdekraftfutter. Wer hätte gedacht, dass dazu so viele Antworten zu leisten sind. Fakt ist:

- die Getreidepreise haben sich seit 2006 sortenabhängig um das 2- bis 4fache verteuert,
- die Preise von vor 2006 werden nach Einschätzung aller Experten nicht wieder kommen,
- die Preise für landwirtschaftlich genutzte Flächen (Pacht oder Kauf) sind drastisch im Anstieg begriffen,
- nur nebenbei: die Rauhfutterpreise sind auch gestiegen.

Würde die gesamte weltweite Getreidefläche für Energiezwecke genutzt werden, wäre gerade einmal der weltweite Energiebedarf für 12 Tage abgedeckt.

Jeder ist gut beraten, in seiner eigenen Kalkulation sich auf dauerhaft höhere Futtermittelpreise einzustellen. Futtermittelproduzenten und Händler werden nicht in der Lage sein, über Rezepturveränderungen oder Kosteneinsparungen diese dramatischen Entwicklungen an den Rohstoffmärkten aufzufangen.

Zumal wir ja alle wollen, dass die Qualität des Futters unserer Pferde, deren Gesundheit und Leistungsvermögen uns am Herzen liegt, möglichst beibehalten wird! (AMO)